

## Bericht ISLI-Seminar 2018 (25.02.-01.03.2018)

„Action – leadership training – fun“ mit diesen drei englischen Schlagworten würde ich meinen diesjährigen Aufenthalt auf dem International School Leadership Institute (kurz ISLI) beschreiben, an dem ich dank des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen vom 25.02.-01.03.2018 in Oberwesel am Rhein teilnehmen durfte. Dieser Bericht soll einen Einblick in fünf aufregende, kreative und „amazing“ Tage geben.

Schon bei der Ankunft am Oberweseler Bahnhof wurde mir schnell klar, dass dies keine gewöhnliche Woche werden würde. Rechts neben mir zwei finnische Mädchen, links ein Tscheche, der mir über seine deutschen Vorfahren erzählte. Ich lauschte, warf abwechselnd ein paar englische Worte in den Gesprächsmixer und war beeindruckt vom sehr hohen Englischniveau der internationalen Teilnehmer. Schon zu Beginn hatte ich das Gefühl, an einem Ort zu sein, an dem ich mit meiner Weltoffenheit und meinem Interesse für Fremdsprachen nicht alleine war.

Auf dem hohen Berg in der Jugendherberge angekommen, wurden die Betten bezogen, ein kleiner Snack eingenommen und die Abendgarderobe ausgepackt: Das ISLI-Seminar startete am Abend mit einem festlichen Auftakt: Einzeln wurden die Schulen mit ihren Teilnehmern aufgerufen und anschließend – stramm stehend – die Nationalhymnen der Teilnahmeländer gespielt. Keiner traute sich auch nur die Melodie seiner Hymne mitzusummen. Bei der festlichen Zeremonie, die mehr einem Staatsakt als einer lockeren Begrüßung glich, war mir dann doch etwas mulmig zumute. In einem Meer aus 270 internationalen Teilnehmern aus den USA, Italien, Tschechien, Finnland, Italien, Ungarn, Belgien, den Niederlanden, Ungarn und Deutschland, waren wir: Die vier Sprachenschüler und Zweitpreisträger des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen, die sich vom Spracheturnier 2017 kannten – ursprünglich acht, vier hatten kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen abgesagt. Diese anfängliche Anspannung löste sich aber spätestens nach der Zeremonie, als die Krawatten und Abendkleider abgelegt wurden, um zur „Ice-breaker-Runde“ überzugehen. Dem Flaggen hissen folgte also der

Spaß: Zunächst wurde jeder Teilnehmer in sogenannte „Colour Groups“ eingeteilt und die internationale Truppe bunt zusammengewürfelt. In diesen Farbgruppierungen hatten wir für den Rest der Woche kreative Herausforderungen zu meistern. Ich ging also in meine weiße Gruppe, wurde meinem durchaus charismatischen Gruppenleiter Roger vorgestellt. In jeder Gruppe war jede Nationalität vertreten und es entstanden viele kreative Teamnamen wie „Gucci Gold“, „The Silver Knights of the round table“ oder unserer der Name unserer Truppe, die sich nach dem Modelabel „Off-White“ benannte.

Das ISLI-Seminar folgt einer sehr streng getakteten Struktur, die sich aber als gar nicht so streng erwies: Jeden Tag bekamen wir Teilnehmer 15-20-minütige inhaltliche Inputs zu unserem Überthema: Leadership – how to be a good and authentic leader. Diese Kurzpräsentationen zum Thema Führungskompetenz wurden von den sog. Regents gehalten. Wer oder was sind die Regents? Regents sind Teilnehmer aus dem letzten Jahr, die sich gegen Ende von ISLI zur Wahl gestellt haben – und gewählt wurden, um ihre Nation beim nächsten Seminar zu vertreten und dieses zu organisieren. Die Regents sind die Köpfe hinter und vor jedem Seminar: Sie bereiten die Spiele und „Activities“ vor und führen sie auch durch – dabei scheuen sie nicht, mit militärischem Drill und so mancher Härte durchzugreifen, was beim morgendlichen Wecken deutlich wurde ☺

Der Tag fing also mit einer Kurzpräsentation an, nach der wir uns in unseren colour groups zusammenfanden, um unsere Eindrücke kreativ in relativ kurzer Zeit zu verarbeiten – die Arbeitsaufträge reichten vom selbstgeschriebenen Gedicht oder Song über das Thema, zum detailverliebten Plakat bis hin zum hitzigen Rap battle gegen eine andere Gruppe. Da die Gruppen 3-4x pro Tag etwas auf die Bühne bringen mussten, wurde jedes Lampenfieber überwunden: jeder musste auf die Bühne! In diesem Sinne schulte ISLI auch unsere Fähigkeit, Inhalte kurz und prägnant auf den Punkt zu bringen und sie anschaulich und witzig zu präsentieren. Umso mehr beeindruckte mich das Talent der Regents, die zum Teil jünger als ich waren und es trotzdem schafften, ein Thema,

in dem sie längst keine Experten waren, sehr publikumsnah vorzustellen. Chapeau!

Dabei war es immer wieder erstaunlich, mit welchem Fleiß und kreativen Ideen sich die Gruppen an die Arbeit machten und welche Ergebnisse am Schluss frenetisch umjubelt wurden: Schnell wurden in Eile Requisiten aus bunter Pappe gebastelt, an Dialogen, Rimes und Pointen herumgefeilt, um danach ein bühnenreifes Theaterstück aufzuführen, das man trotz der Entstehungszeit von einer halben Stunde direkt als 1a-Bühnen-Sketch verkaufen könnte ...

Als besonders amüsant befand das Publikum einen Beitrag unserer Gruppe, den „Off-Whites“, in dem wir uns mit einer Ukulele und Grass-Bikinis für unser Unternehmen „Tropical Pineapple – a taste of paradise“, einem Hawaii-Pizza-Hersteller entschuldigen mussten, nachdem viele unserer Kunden über Magenschmerzen bei unserer Pizza klagten... Ganz nebenbei wurde hier das Thema Empathie und Mitgefühl einer Führungskraft trainiert ...

Man sieht also, wir hatten eine Menge Spaß, das neu Erlernte spielerisch darzustellen. Schade war nur, dass durch die hohe Anzahl solcher Präsentationen, die wir liefern mussten, es zur Gewohnheit wurde, Spaß und Unterhaltung auf Knopfdruck zu produzieren. Die Arbeit an den kreativen Aufgaben schweißte uns zwar zusammen, ich hatte aber bei den Darbietungen eher das Gefühl, es ginge darum, den größten Beifall zu erzeugen und die Menge zu unterhalten, anstatt sich kritisch und reflektiert mit den durchaus gewinnbringenden Themen auseinander zu setzen. Ab und zu etwas seriösere Arbeitsaufträge hätten dem ganzen Seminar gut getan – ganz im Sinne eines guten „Leaders“, der mal seriös, mal witzig sein darf!

Habe ich das Gefühl, ein besserer Leader zu sein nach dem ISLI-Seminar? Auf jeden Fall, ich habe zumindest die Grundzüge des Leadership verinnerlicht und auch praktisch angewendet. Durch das Seminar zog sich ein Konzept der „8 steps to be a good leader“ eines amerikanischen Psychologen. In jedem Vortrag der Regents wurde uns

ein solcher Schritt ausführlicher vorgestellt, z.B. „envisionning“ – Visionen entwickeln, „negotiation“ – das erfolgreiche Verhandeln oder gar „Advocacy“ – Ideen authentisch vertreten. Mithilfe dieser Anleitung und beispielsweise einem Persönlichkeitstest von Myers-Briggs lernten wir unseren individuellen Führungsstil kennen und konnten ihn konkret in den Gruppenübungen anwenden. Da viele der Teilnehmer sicherlich einmal in Führungspositionen in der Wirtschaft, im Militär oder in der Politik hineinwachsen werden, so war es für manche ein sehr gutes Training, sich als Leader auszuprobieren. By the way, ich weiß jetzt, dass mein „Personality Type ENFP bin, also ein sogenannter Dreamer, ein Träumer, der kreative Ideen und Visionen hat und diese auch umsetzt. Das passende Lied zu meiner Persönlichkeit ist „Bohemian Rhapsody“ – sehr passend ☺ Wer mehr über die Buchstabenkürzel herausfinden will und seinen individuellen Persönlichkeitstyp ermitteln will, der folge diesem Link <http://www.myersbriggs.org/my-mbti-personality-type/> .

Umso enttäuschender war es, dass unser Überthema, welches im Vorfeld groß angekündigt wurde „Freedom vs. Privacy – should individual rights be sacrificed for the safety of the general public?“ viel zu kurz kam.

Wir durften zwar einem hocheloquenten Vortrag von Dr. Sebastian von Münchow, einem Terrorismus- und Kriegsexperten, lauschen, die inhaltliche Auseinandersetzung zum sehr aktuellen Thema kam mir mit einer Gruppenarbeit zum Thema etwas zu kurz. Man hat den Organisatoren Clive Everill und Mark Gillett angemerkt, dass sie sehr bemüht waren, ein insgesamt leicht verständliches und nicht zu anspruchsvolles Niveau auf dem Seminar zu halten – zumal nicht alle Teilnehmer Englisch auf Muttersprachlerniveau beherrschten (mich eingeschlossen).

Letztendlich war vieles nur Show, aber eben eine verdammt gute Show. So zum Beispiel das tägliche News-Break, bei der die Regents ein Theaterstück mit Sherlock Holmes, Dr. Watson, Moriati und Co

organisiert hatten, nur um uns am Ende unsere verlorenen Sachen zurückzugeben, die wir im Seminargebäude liegen gelassen hatten. Das war insgesamt sehr lustig – weniger lustig war, als die „Täter“, die ihre Sache verloren hatten, auf die Bühne gerufen wurden und einer Kollektivstrafe ausgesetzt waren. Der Ententanz war da noch eine der harmlosen Bestrafungen ...

Ich weiß, man kann immer das Haar in der Suppe suchen – insgesamt waren es jedoch fünf sehr amüsante und recht angenehme Tage an einem wunderschönen Ort (die Jugendherberge befindet sich direkt neben einer Burg, die wir auch besichtigen durften!).

Besonders in Erinnerung bleiben werden die Gespräche mit den vielen interessanten Jugendlichen aus aller Welt: Jetzt weiß ich, was in einen ungarischen Gulasch gehört, wie man eine finnischen Sauna richtig genießt oder wie es ist, auf einer amerikanischen Base inmitten Deutschlands zu wohnen (alle Amerikaner kamen von Schulen amerikanischer Militärbasen in Europa).

Ich habe gemerkt, dass wir Jugendliche trotz unserer unterschiedlichen Hautfarbe, Herkunft oder Heimat in vielen Punkten Gemeinsamkeiten haben: sei es die Musik, die wir auf dem Weg zur Schule hören, die Schulfächer, die wir hassen oder die Netflix-Seriencharaktere, mit denen wir abends nach der Schule mitfiebern.

Das ist für mich ein Zeichen des Friedens und der Freundschaft – wenn junge Menschen sich im Dialog und in gemeinsamen Aktivitäten begegnen und merken, dass sie eigentlich gar nicht so unterschiedlich sind. Wenn man abends um 23 Uhr mit einem Tschechen das Lied der „Biene Maja“ ins Mikrofon lallt und merkt, dass dieser den Text aufgrund des tschechischen Interpreten Karel Gott auswendig kennt, wird einem das besonders deutlich. So können internationale Freundschaften wachsen, wie ich sie jetzt habe: Man lernt sich kennen, man lacht und man lebt miteinander in einer gemeinsamen Welt. Diese wunderbare Erkenntnis brachte mir das ISLI-Seminar.

Danke an den Bundeswettbewerb Fremdsprachen für diese einzigartige Möglichkeit!

Mark Wendt, im April 2018